

FAH  
22.06.12

# Der Streit wird immer öffentlicher

Zwischen Freibad-Verein auf der einen sowie Rat und Verwaltung der Samtgemeinde Bevern auf der anderen Seite

**BEVERN** (rei). Angeblich soll der Vorstand des Beveraner Freibad-Vereins eine Wasserdesinfektionsanlage ohne Rücksprache mit den Verantwortlichen der Samtgemeinde bestellt haben. Und angeblich sollen Mitglieder des Rates beziehungsweise Mitarbeiter der Verwaltung geäußert haben, man könne mit dem Freibad-Verein nicht vertrauensvoll zusammenarbeiten. Mit diesen „angeblichen“ Geschehnissen konfrontierte die Vereinsvorsitzende Annegret Fiene am Dienstagabend den Samtgemeinderat Bevern – und löste damit eine kontroverse Diskussion aus.

Kernpunkt der Debatte war die Tatsache, dass Informationen aus vertraulichen (sprich nicht öffentlichen) Sitzungen nach draußen, also in den Verein hinein getragen wurden. Während die Ratsmitglieder dieses Verhalten scharf kritisierten (schließlich werden sie bei Amtsantritt sogar per Handschlag zur Verschwiegenheit verpflichtet), zeigten die Vereinsmitglieder keinerlei Verständnis für den Begriff „vertraulich“.

Aber mal von Anfang an. Annegret Fiene wartete bis zum Ende der öffentlichen Samtgemeinderatssitzung. Die erste Einwohnerfragestunde (Tagesordnungspunkt vier) ließ sie verstreichen, erst bei Punkt 19 meldete sie sich zu Wort. Und konfrontierte den Rat mit den oben ange-

deuteten Äußerungen. Samtgemeindebürgermeister Harald Stock reagierte darauf mit dem Hinweis, es werde hier aus einer nicht öffentlichen Sitzung des Samtgemeindeausschusses zitiert. Als nächster goss Vereinsmitglied Busse, Öl ins Feuer: „Als Mitglied des Beirates, der extra zur Beruhigung der Wogen zwischen Verein und Samtgemeinde gebildet wurde, habe er an einer Sitzung teilgenommen und dabei einen sehr negativen Eindruck gewonnen. Den wiederum schilderte er in einem Schreiben an die Samtgemeinde – und habe auch nach acht Wochen noch keine Rückmeldung darauf erhalten. Er schlussfolgerte daraus, dass man seine Kritik akzeptiere oder einfach ignoriere.“

Auch die Sitzungen des Beirats seien nicht öffentlich, stellte Harald Stock klar. Außerdem habe er dem Schreiben nicht entnommen, dass Herr Busse eine Antwort erwartete.

Nun konnten auch andere Ratsmitglieder nicht mehr ruhig bleiben. Holger Weinberg (SPD) war erst an diesem Abend als neuer Vertreter der SPD/UWG-Gruppe in den Beirat „Freibad“ ernannt worden. Sein Hinweis: „Was nicht öffentlich ist, darf nicht nach außen dringen!“ Doch dafür zeigten die Vereinsmitglieder wenig Verständnis. Schließlich gehöre doch das Freibad allen Bürgern der Samtge-

meinde, konterte Busse.

Der indirekte Vorwurf, sich nicht für das Freibad einzusetzen, rief weitere Ratsherren auf den Plan. Uwe Dörr erinnerte an die letzten Jahre unter SPD-Mehrheit mit den Absichtserklärungen für einen Ausbau des Freibads mit Rutische und mehr. Allerdings habe er sich von dem Verein auch ein wenig mehr erhofft, fügte er hinzu und verwies auf den Verein in Stadtdorf, der gerade erst 12.000 Euro für das Sonnenegel „locker gemacht“ habe. „Und wir bezahlen dem Verein fast so viel wie wir ohne ihn ausgeben müssten!“

## „Alle Ratsmitglieder wollen das Bad erhalten“

Ernst Warnecke (FDP) versuchte, die Wogen zu glätten. „Alle Ratsmitglieder wollen das Bad erhalten und weiter entwickeln“, stellte er fest und appellierte an alle Beteiligten, sich an die geschlossene Vereinbarung zu halten. Wenn der Streit nicht beigelegt werden könne, sollte eventuell über das Einschalten eines Obmannes nachgedacht werden.

Thomas Junker (CDU) wiederum klang enttäuscht. An dieser Stelle hätte der Verein eine Chance gehabt, das Freibad gut darzustellen, besondere Events anzukündigen oder Ideen einzubringen – doch diese Chance habe der

Vorstand ausgelassen. Stattdessen produziere er negative Schlagzeilen. „Ich hätte diesen Weg nicht gewählt“, betonte der Ratsherr, der selbst aktiv im Verein mitarbeitete. Richtung Opposition war er ein, dass die Idee einer Rutische nicht in der SPD-Fraktion geboren worden sei. Die SPD/Grünen-Mehrheit sei es doch gewesen, die den Vertrag mit dem Verein völlig unnötig gekündigt und anschließend mit dem selben Wortlaut wieder beschlossen habe.

Aus den Zuhörer-Reihen meldete sich daraufhin Eberhard Mahlmann. Er sei „angenehm überrascht“ darüber, dass alle Ratsmitglieder das Bad erhalten wollen. „Dann machen Sie doch mal eine Spende, die können Sie sogar von der Steuer absetzen“, forderte er die Politiker auf. Zumindest aber sollte dafür gesorgt werden, dass das Freibad genug Wasser bekommt, wenn es gebraucht wird. Damit bezog er sich auf den verzögerten Saisonstart in diesem Jahr wegen Wassermangels. Bauamtsleiterin Vera Thomas erklärte, dass gerade zu dieser Zeit das Wasserwerk im Tannengrund in Reparatur war. Und bei einer solchen Wasserverknappung stehen die Grundversorgung der Bürger sowie die Erfordernisse des Brandschutzes unbedingt an vorderster Stelle – erst danach wäre das Freibad an der Reihe...

## KOMMENTAR

### Gegenseitiges Misstrauen

VON GUDRUN REINKING

„Die Kommunen trauen dem Bürger nicht“, überschrieb ein Redakteurskollege im März seinen Artikel über die Tagung des Bundesverbandes Netzwerk Bürgerbäder in Bevern. Den Satz verkündete der Vorsitzende des Verbandes, Dr. Carls-Kramp. Er hätte aber genauso gut von seiner Stellvertreterin Annegret Fiene stammen können, der Vorsitzenden des Beveraner Freibad-Vereins. Tatsächlich beklagen sich auch die Beveraner Freibad-Freunde seit Jahren, dass die Samtgemeinde ihnen zwar die Verantwortung, aber nicht die Entscheidungen übertragen wolle.

Umgekehrt sieht es aber nicht viel besser aus. Die Beziehung zwischen Verein und Samtgemeinde (vor allem Verwaltung) ist von Misstrauen auf beiden Seiten geprägt. Vereinsvorstand und etliche Mitglieder trauen den Verantwortlichen im Rat nach nicht über den Knäuel, vermuten hinter jeder Tür Knüppel, die ihnen zwischen die Beine geworfen werden sollen. Und auch die Politiker genießen keinen guten Ruf, die Vorur-

teile ihnen gegenüber müssen hier nicht breitgetreten werden...

Wie aber soll es vor diesem Hintergrund mit dem Freibad weitergehen? Können sich die beiden Seiten doch noch zusammenraufen? Momentan sieht es eher so aus, als würden die Gräben ständig tiefer. Nutzen Appelle, einander zuzuhören, sich Argumenten (besonders den rechtlich relevanten) zu öffnen und den Betrieb des Freibades nicht mit einem netten „Hobby“ zu vergleichen?

Die Vereinsmitglieder sollten übrigens bedenken, dass sie es mit einer „freiwilligen Aufgabe“ der Samtgemeinde zu tun haben. Die Tatsache, dass bisher alle Ratsmitglieder am Erhalt des Freibades festhalten und Jahr für Jahr die notwendigen Gelder dafür mit beschließen, ist keine Selbstverständlichkeit! Der Hinweis, dass das Bad allen Samtgemeinde-Bürgern gehört, kann schnell „nach hinten losgehen“: Ein nicht unerheblicher Teil der Einwohnerschaft der Samtgemeinde gehört nämlich nicht zur „Kundschaft“ des Beveraner Freibades...